

Erasmus Bericht Wintersemester 2019 Edinburgh, Schottland

Sending organisation:

Name: GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ UNIVERSITAET HANNOVER

Country: Germany

City: HANNOVER

Receiving organisation:

Name: THE UNIVERSITY OF EDINBURGH

Country: United Kingdom

City: EDINBURGH

Sophie Dorothée Neubelt, 10020990

Im Rahmen meines „European Master in Landscapearchitecture“ sollte ich im 3. Semester des Masters ein zweites Semester im Ausland verbringen. Ich hatte mich zwischen den Partner-Unis von Hannover für die University of Edinburgh in Schottland entschieden.

Die Brexit Verhandlungen durchkreuzten die Pläne aller Europäer*innen, die ihr Erasmus-Semester in Großbritannien Anfang April 2019 oder später starten wollten. Mitte März 2019 bekam ich eine Nachricht, dass es dazu kommen könnte, dass ich wohlmöglich eine neue Destination aussuchen müsste, da es der LUH bzw. dem Erasmusbüro nicht möglich sein würde, Förderung für das UK nach dem Brexit weiter zuzulassen. Jedoch wurden solche Sorgen in der Folge dadurch weggeräumt, dass das britische Unterhaus zum zweiten Mal das Austrittsabkommen ablehnte, welches die Regierung mit der EU ausgehandelt hatte. Der Brexit-Termin sollte ursprünglich der 29. März 2019 sein. Doch der Austritt wurde weiter und weiter nach hinten verschoben, so dass nicht am 22. Mai 2019 und schlussendlich auch nicht am 31. Oktober 2019 der Schlussstrich gezogen wurde. Die Erasmusförderung für das Wintersemester 2019/20 konnte erfolgen.

Die Vorbereitungen zu Schottland waren folgende: Eine Unterkunft als Postgraduate im Studentenwohnheim zu bekommen, ist nahezu ausgeschlossen. Die nicht vielen Plätze gehen zunächst an Bachelorstudierende und dann an die internationalen Studenten, die 1 Jahr komplett in Edinburgh bleiben. Also muss man sich um eine private Unterkunft kümmern, was sich als recht schwierig gestaltet, da das Fringe Musikfestival im September jeden Jahres in Edinburgh zu unglaublichen Preisen bei den Mieten führt (pro Tag, pro Woche), dadurch allgemein der disponible Wohnraum eingeschränkt ist und auch Mittelzeitmieten (3 Monate) generell kaum gewünscht sind. Außerdem muss man sich darauf einstellen, dass die Miete um einiges höher ist als in Hannover. Das bedeutet, es bleiben einem nicht so viele Optionen und

es ist nichts Unübliches, auch am Semesteranfang noch im Hostel zu wohnen und dann umzuziehen in ein erst dann verfügbares Zimmer. Websites dafür sind Gumtree, Sparerroom oder Facebookgruppen wie Edinburgh Flat-Room-Rent. Airbnb funktioniert auch.

Daneben muss man sich informieren, ob sich eine Buskarte oder ein Fahrrad lohnen. 120 Pfund für 3 Monate kostet das Busticket, welches auch bis zum Flughafen und ins nähere Umland gilt. Ein Fahrrad und auch sonstige benötigte Gegenstände kann man sich in Poundsaver Läden günstig besorgen oder über die „Meadow-Share“ Facebookgruppe ausleihen. Es gibt auch viele Tauschbörsen, Workshop- Veranstaltungen, Fashionvenues und anderes, wo man fündig wird. All diese Daten in den Kalender eingetragen, hatte ich im ersten Monat schon einiges zu sehen und zu besuchen.

Zwei Wochen vor meinem Hinflug bekam ich von der University of Edinburgh einige Mails zur Organisation, wo man was findet, wo welche Kurse stattfinden und anderes. Das war sehr beruhigend, da ich mich aufgehoben und gekümmert fühlte. Es wurde kommuniziert, dass das erste Vortreffen für das Studio am 9. September und das Kennenlertreffen der Emilas am 10. September 2019 stattfinden sollte mit Elinor Scarth, der Studioleiterin, und Lisa Mackenzie, der Erasmuskoordinatorin, wozu dann auch drei von vier Austauschstudentinnen erschienen. Es wurden eine Werkstatteinführung, eine Gebäudeführung und Systemerklärung gemacht. Danach holten wir unsere Studentenausweise in der Bibliothek ab, suchten uns relevante Bücher für das Semester, schauten die Studenteneinrichtungen an und freuten uns über die großen Willkommensveranstaltungen mit Give-aways zum Semesterbeginn. Es gab freie Pizza, Pflanzen, Harry Potter-Führungen, städtebauliche Führungen und vieles mehr.

Warum Schottland: Die Landschaft, die Sprache, die Kultur, alles spricht mich an und hat mich während des Aufenthalts begeistert. Auch die zuständige Tutorin Mrs. Mackenzie ist eine Frau, die man sich zum Vorbild nehmen kann. Dazu empfand ich es als positiv, ein Semester zu haben, welches vor dem Jahresende beendet ist, so dass ich auch eine mit Arbeit belegte Weihnachtszeit und weitere Heimat- und Rückflüge sparen konnte.

Die Kurse in Schottland: Der Unterricht besteht aus drei Kursen und einer zusätzlichen Aufgabe. Das gesamte Studium ist in Selbstlehre zu sehen. Jeden Tag von 9 bis 18 Uhr sollte man sich die Zeit nehmen zu lesen, zu schreiben und an seinen Dokumenten zu arbeiten. Es gibt keine Leitung und auch kein brauchbares Feedback. Man muss sich selbst so gut kennen, dass man weiß, wo man wie mit welchem Zeitaufwand arbeiten kann.

Prinzipiell ist zum EMiLA Studiengang zu sagen, dass durch das Wohnsitz wechseln, neu einrichten, neu einfinden, an andere Lehrtechniken anpassen, Dokumente regeln und zum Beispiel den Stipendiumszahlungen hinterher zu korrespondieren, einem in diesem Master das entspannte Arbeiten sehr erschwert werden kann und relevante Zeit verloren geht. Daher kann man nur umfangreich auslands-erfahrenen Student*Innen mit wirklich guten Sprachkenntnissen in der Landessprache und einem hohen Maß an Flexibilität und Kompromissbereitschaft dieses Programm empfehlen.

Die Hauptaufgabe ist das Studio mit 20 ECTS. Man wird einem der zwei Studios zugeteilt, es kann sich als Austauschstudent nicht ausgesucht werden, wo man hinmöchte. Ein vor dem Beginn des Studios von der Universität erstelltes PDF ist eine schriftliche Erläuterung des Studioablaufs. Es sind keine klaren Linien oder Arbeitshorizonte erkennbar, Studierende haben auch frei interpretiert und durften jegliche Formate präsentieren, was auch in verschiedensten finanziellen Maßstäben stattfand. Das Endprodukt ist damit auch undefiniert, nur der Platz im Studioraum ist auf eine Größe limitiert, an den man sich halten und seine Dokumente arrangieren muss, so dass es passt und Sinn ergibt. Merkwürdig geht die meiste Zeit in dieses hinein, auch wenn es anfangs recht schleppend läuft und vieles in Gruppenarbeit passiert, da man mehrfach umdenken muss, Informationen zu synthetisieren versucht, theoretische Aufsätze zu lesen bekommt und diese behandeln darf.

Mir persönlich ging das Studio nicht leicht von der Hand, da ich nicht wusste, was erwartet wurde. Ich konnte mich schwer zurechtfinden ohne klare Erwartung der Lehrenden oder konkretisierendes Thema zu den individuellen Projekten innerhalb des Studios.

5 Leistungspunkte gibt es für den Kurs Precedent and Context. Darin soll das Studio eng theoretisch begleitet werden, das heißt, jegliche Informationen, welche das Projekt vorantreiben, zu sammeln, zu vergleichen, in Verbindung zu bringen und im Sinne des Designvorschlags zu debattieren. Es soll der Ablauf über das Semester erklärt werden und Gedankengänge visualisiert werden, während man die Problematiken und Chancen der Projektregion aufzählt und Lösungsansätze theoretisch erarbeitet. Dabei ist es einem möglicherweise schwierig, ein gutes Maß an Arbeitspensum und einen Aufbau der Arbeit zu finden, während man ständig neue Informationen erhält und noch das Projekt im vollen Gange ist. Am besten wäre es, das Dokument wie ein „Work in Progress“ Dokument einzureichen, worin man das hin und her, vor und zurück im Arbeitszeitraum erkennt und nachvollziehen kann.

Ein weiterer Kurs, an dem man teilnehmen konnte, war Contextual Studies, an dem Montagnachmittag Vorträge gehalten wurden. Diese gingen über die Erforschung von landschaftlich wichtigen Themen, wie zum Beispiel das Erkennen von geologischen Formationen oder Besonderheiten, welche bei einer eigenen Recherche wichtig wären. Nach solchen Vorträgen haben die Studierenden sich zuerst in Kleingruppen und dann in einzelner Arbeit über ihre Interessen informiert, damit eine Forschungsrichtung für die zukünftige Masterarbeit gefunden wurde. Für diesen Kurs gab es für die Emilas keine Benotung und keine Punkte, da man darin nur beisiszen sollte.

Letzte Aufgabe in diesem 3. Mastersemester war das Erstellen eines Reports über die Summerschool in Hannover im August dieses Jahrs. Damit waren auch die 5 fehlenden Leistungspunkte zu 30 ECTS in diesem Semester erfüllt. Dieser Report sollte einen konkreten inhaltlichen und formalen Rahmen haben, was eine Erarbeitung und Erfüllung der Ziele viel einfacher machte.

Freizeit: Als ich meine Zusage zu dem Semester von Anfang September bis 20. Dezember 2019 bekam, sah ich mich schon, wie ich dort das Erasmus-Leben genieße, auf dem uralten Campus meine Kurse besuche, Abende in Pubs, Univeranstaltungen oder beim Sport verbringe oder die nahegelegenen schottischen Highlands besuche. Dies sollte sich auch alles bewahrheiten. Während des Studierens habe ich mir die Möglichkeit gegeben, mir das Land anzuschauen und etwas zu erleben sowie neue Leute kennenzulernen. Mir war das wichtig, da ich mich nicht sehr gut mit meiner Arbeit fühlte, öfters auch kränkelte und dies mir nicht viel Lebensfreude brachte. So waren Ausflüge nach Newcastle, Arrochar und Tollachs, Lochness, in die West Highlands und nach Dublin eine gute Auszeit für mich und ich brachte wieder einen Schwung mit nach Edinburgh und schöne Erinnerungen. Man sollte sich auch in der Stadt selbst gut umgucken und kleine Schätze finden, worin man sich wohlfühlen kann. Es gibt jede Menge Cafés, die jeweils mit dem besten Artisian Roast (selbst gerösteter Kaffee) werben. Darin kann man gut an seinem Computer arbeiten, wenn man nicht mehr Arbeitsplatz braucht. Die Bibliotheken und jedes andere Gebäude um Gorgessquare herum bieten außerdem auch viel Freiraum zum selbstständigen Arbeiten an, so dass man sich nicht um Plätze reißen muss. Abends dann bietet die Stadt Adressen wie Brauhaus, Mosque Kitchen, Typewriter Bookshop, 10to10 oder Genius, welche superkleine, aber gut besuchte Restaurants in der Nähe der Uni sind. Ansonsten ist das Teviot Row House das erste Gebäude, was man aufsuchen sollte, um

mit anderen Studenten Kontakte zu knüpfen, Ideen zu entwickeln oder einfach nur vergünstigt Bier zu trinken und zu tanzen im Rahmen der Student Association.

Es ist wichtig zu erwähnen, dass es gut ist, sich bei den UK-Preisen und dem Lebensstil der meisten Studenten etwas dazu zu verdienen. Die meisten Studenten haben kleine Nebenjobs. Ich habe in einer Service- und Hotellerieagentur - Linton Recruitment - gearbeitet, welche flexibel Arbeitszeiten pro Woche ausgab und auch an Ende jeder Kalenderwoche auf mein internationales / UK Konto (Revolut) bezahlte. Somit stand einem ein Geldpolster zu Verfügung für die Reisen, für Vergnügungen wie Kino, Weihnachtsmarkt, Tanzabende oder Flohmarktbesuche. Es ist relativ einfach, dort in Teilzeitjobs zu kommen, da es keine Arbeitsverträge auf der Mindestlohnbasis gibt und man anfangen und aufhören kann wie man möchte. Dazu braucht man eine im UK liegende Adresse, wo man zurzeit wohnt und eine Anmeldung und einen persönlichen Termin bei der National Insurance, damit man eine Nummer bekommt, mit welcher man seiner Arbeit legal nachgehen kann. Dabei habe ich viel dazu gelernt, habe Leute kennengelernt und auch in Edinburghs Gebäude und soziale Strukturen hineinschauen dürfen.

Fazit: Die Zeit in Edinburgh hat mir generell sehr gefallen. Die Stadt ist großartig und einzigartig mit einer weit reichenden Geschichte. Die Menschen, die dort hinkommen, haben sich bewusst entschieden, dort zu wohnen und jeder erzählt eine andere Geschichte; das ist sehr spannend und die Stadt wirkt familiärer, und gleichzeitig doch internationaler als meine Heimatstadt Berlin. Fahrradfahren ist etwas mühselig da es immer hügelig ist, jedoch kann man auch sonst sehr sportlich sein für geringe Beiträge in *community organized projects*, dem Uni Sportcampus oder in Wander-Clubs. Die studentischen Einrichtungen waren alle sehr gut und das Personal dort sowie die Lehrkräfte waren verständnisvoll und persönlich weiterhelfend. Allein das dunkle und kühle Wetter und die Unsicherheit in der Arbeit und dem Pensum haben mir den Aufenthalt getrübt.